

# Anzeiger und Elbeblatt

für

Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N<sup>o</sup> 3.

Dienstag, den 8. Januar

1850.

1850.

(Ging für die zwei ersten Nummern zu spät ein. Die Red.)

Ein neues Jahr. — Vom Zeitendome dringt  
Der Glockenruf herab. Die Nacht ist düster.  
'sist Mitternacht; und um mich her erklingt  
Ein geisterhaft unheimliches Geflüster.  
Das ist der Nornenjungfrau'n\*) leises Lied,  
Bei welchem sie die Schicksals Fäden spinnen;  
Und wie sie dabei reihen Glied an Glied,  
Also wird auch das junge Jahr verrinnen.

Su, wie der Sturm hin durch die Lüfte braust,  
Der Nornen Flügel fast gespenstig rauschen!  
Wie es mir ob der bösen Zeichen graust! —  
Doch möchte ich dem Zaubersange lauschen;  
Ich möchte schaun der Farben buntes Spiel,  
Woraus sie kunstvoll das Gespinnst bereiten! —  
Ha, ich erreichte das ersehnte Ziel,  
Und sah enthüllt das Bild der nächsten Zeiten! —

Doch weh! es war kein heit'res Lebensbild;  
Denn tiefe Nacht hielt ringsum es umfangen,  
Ein wilder Kampf durchwogte das Gefühl,  
Und Klagelieder nur die Nornen sangen;  
Kein Stern erleuchtete den finstern Pfad,  
Die Wolken strömten Thränengüsse nieder,  
Der Donner rollte, und „Berrath!“ „Ber-  
rath!“  
Scholl fürchterlich es von den Bergen wieder. —

\*) Nornen sind, nach der nordischen Götterlehre, die Göttingen der Zeit und des Schicksals. Ihre Namen sind Urd (Vergangenheit), Waranda, (Gegenwart,) und Skuld, (Zukunft.) Die nordischen Dichter bezeichnen sie als weibliche Wesen, die ewig Jungfrauen bleiben; später wird ihrer zuweilen auch als Schutgöttinnen einzelner Menschen gedacht. Ann. des Verf.

Weh! dreifach Weh! mein Volk, mein Vaterland,  
Daß dir die Nornen solch ein Jahr verkünden! —  
O, wache auf! löschaus der Zwietracht Brand!  
Bereint wirst Du den Dom des Glücks Dir  
gründen. —

Ja, wenn die Uhr der Zeiten wieder schlägt,  
So zeig' sie auch der Freiheit erste Stunde;  
Daß dann das Echo durch die Lande trägt,  
Den Neujahrsgruß vom deutschen Völ-  
kerbunde!

## Tagesbericht.

Dresden, 3. Jan. Unter den vielen Festlichkeiten, die gewöhnlich am Sylvesterabend veranstaltet werden, verdient ein harmloser Scherz, der am vergangenen von einer launigen Gesellschaft auf dem Waldschlößchen getrieben wurde, Erwähnung. Nachdem man die Abendstunden mit gemüthlicher Unterhaltung, Quartett und Chorgesängen zugebracht hatte, wurden gegen 12 Uhr die zahlreich anwesenden Gäste durch einen äußerst komischen Aufzug überrascht. Mit einer schwarzgelben Fahne an der Spitze, dem ein originell gekleidetes Musikkorps folgte, trug man auf einer Bahre den mit Pracht geschmückten deutschen Kaiser durch die Säle nach dem letzten Zimmer, das mit der Ueberschrift „der Zeiten Grab“ versehen war. Sämmtliche Träger und Nachfolger der Bahre trugen ungeheuerer Kokarden, welche die verschiedenen deutschen Völkerstämme repräsentirten. Inzwischen schlug es 12 Uhr, wo von sämmtlichen Anwesenden nachstehendes Lied gesungen wurde:

Bald tönt der letzte Schlag  
Von dieses Jahres Stunden,  
Und mancher bange Tag  
Ist mit ihm überwunden.  
Ranch treues Bruderband  
Bist der kalte — Tod — entzwei. —  
Doch dort im Vaterland,  
Dort sind wir Alle frei:

Dort wohnt Gott, unser Hort,  
Er sah dies' s Jahres — Walten, —  
Drum bauet auf ihn fort,  
Laßt nie den Muth erkalten.  
Es straft des Frevlers That,  
Sei Fürst er oder Knecht,  
Nach seinem ewigen Rath  
Siegt doch der Menschheit Recht!!

Durch Abbrennen von Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Terrasse ging auch Auswärtigen die Kunde zu, daß hier frohe Menschen weilten. Durch des freundlichen Wirthes Sorge waren fast sämtliche Gäste mit Wachsfackeln versehen worden, die damit einen Zug bewillkommneten, es war der deutsche Michel, der ebenfalls auf den Schultern der vorher beschriebenen, jetzt mit verschlossenem Munde einerschreitenden Träger in einer schlafenden Stellung, und ein großes Schloß vor dem Munde tragend, erschien. Durch den Lichterglanz ermuntert, erhob er sich nun, und überschüttet seine Umgebung fortwährend mit einem Blumenregen. Michel zog sich nun unter allgemeinem Jubelrufe in seine Apartements zurück, und man begrüßte das neue Jahr mit folgendem Liede:

Begrüßet sei das neue Jahr,  
Von dem schon lang die Sage war:  
„Wer Anno Fünfzig noch wird sein,  
Tritt in die goldnen Zeiten ein.“

Drum Freunde, schaff das Silber fort,  
Denn Gold füllt ja nun bald den Ort,  
Wo mancher Groschen einsam lag,  
Trotz fleiß'ger Arbeit Tag für Tag.

Gebratne Tauben sind nicht weit,  
Denn an der Grenze stehn bereit  
Dort Oestreichs Söhne, die's verstehen  
Mit guten Brateln umzugehn.

Die Furcht kennt man auch heut nicht mehr,  
Es schützt uns ja ein mächtig Heer,  
Denn hinter jedem Bürgermann  
Spannt schon ein Krieger seinen Hahn.

Doch halt laßt nun doch Singen sein,  
Bald tritt ja die Belag' rung ein,  
Die man nur deshalb ausgedacht,  
Weil Ruh und Ordnung glücklich macht.

Benutzt deshalb die goldne Zeit  
In ungestörter Heiterkeit,  
Denn hat die Uhr erst ausgekrummt,  
Gleich Teufcher mit dem Säbel kommt.

Bis 1 Uhr blieb die nun erst heiter gewordene Gesellschaft bei der dampfenden Bowle beisammen, bis der unerbittliche Belagerungszustand sein: „Bis hierher und nicht weiter“ sprach.

Dresden, 3. Jan. In der guten alten Zeit, deren Rückkehr von den Kämpfern für Gott, König und Vaterland so sehnlichst gewünscht wird, erließ Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1798 folgende Kabinettsordre: „Ich habe sehr Mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzug Ihres Standes vor dem Civilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vortheile zu Wege bringt und das ist auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben; allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, wes Standes und Ranges er auch sei, einen meiner Bürger zu brüskiren. Sie sind es, nicht ich, die die Armee unterhalten, in ihrem Brode steht das Heer der meinen Befehlen vertrauten Truppen, und Arrest, Ration und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat.“

Berlin, am 1. Jan. 1798.

Friedrich Wilhelm.

Dresden, 3. Jan. (Elfte Sitzung der 1. Kammer.) Der einzige Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist — der Vortrag aus der Registrande. Nächst dem königlichen Dekrete, das deutsche Verfassungswerk betreffend, befindet sich unter den Eingängen ein Antrag des Abgeordneten v. Carlowitz, die Kammer wolle beschließen, daß im §. 142 der provisorischen Geschäftsordnung am Schlusse hinzugefügt werde: „Ausgenommen von der Bestimmung des ersten Abschnittes dieses Paragraphen bleibt die Vernehmung der Kammer mit dem Staatsgerichtshofe“, der bereits gestern von uns abgedruckte Antrag des Abg. Joseph, die §§. 16 und 17 der Verordnung vom 7. Mai 1849 betreffend, der, da der betreffende Bericht des Ausschusses eingegangen, als auf sich beruhend angesehen wird, ferner ein anderer desselben Abgeordneten, auf Einbringung eines Gesetzentwurfes, die Abschaffung der Todesstrafe betreffend, eine Petition der Stadtverordneten zu Krimmitschau um Aufhebung des Belagerungszustandes daselbst, und endlich ein Antrag des Abgeordneten Ziesch, bei Reorganisation der Justizbehörden dem Landgerichte zu Budissin wenigstens zwei der wendischen Sprache mächtige Juristen beizugeben, der von dem Antragsteller sofort begründet wird. Abg. Haden interpellirt schriftlich die Regierung, wenn sie einen Gesetzentwurf, die Ablösung der Naturalleistungen betreffend, an die Kammer zu bringen beabsichtige? Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Die D. Btg. schreibt: der Oberst von Sigmisch hat seine ihm zuerkannte 4wöchentliche Feststrafe angetreten, und er erwartet nach Ablauf derselben eine andere, die ihm wegen der Annahme des Duells mit Oberlieutenant Müller auferlegt werden wird. Nachher wird er seinen Abschied nehmen.

Leipzig, 3. Jan. Die gestrige Correspondenz, den demokratischen Turnverein betreffend, bedarf insofern einer Berichtigung, als die am 1. Jan. stattgefundene Generalversammlung in keiner Weise durch die Polizei gestört worden ist. Als Wahrheit ist nur die Schlußbemerkung zu betrachten:

daß die Behörde den Vorstand mehrere Male um das Mitgliederverzeichnis angegangen. Zuletzt wurde dasselbe entschieden bis zum ersten Januar verlangt. Der Vorstand berief deshalb die Generalversammlung, die sich gegen die Auslieferung des Mitgliederverzeichnis erklärte und einstimmig die freiwillige Auflösung des Vereins aussprach.

Limbach bei Chemnitz, 30. Decbr. Die Mittheilung des Antrages des Abgeordneten von Waidorf auf Anklage der Minister findet hierlands allgemeinen Anklang. Auch hier will man nichts von Amnestie oder gar Begnadigung wissen. Man ruft sich die Worte Robespierre's ins Gedächtniß:

„Soll ich noch um Gnade betteln.  
„Wo das Recht mir werden muß?“

Oft hört man sagen, es sei noch problematisch, wer den Grund zum Maiaufstande gelegt und wo eigentlich die erste Schuld zu finden sei. Auch hält man es nicht für klug, wenn man verlangt, es solle Jemand zur Gnadenvertheilung mitwirken, von welchem es noch nicht erwiesen, ob er nicht selbst Antheil an dem Vergehen hat. Nur die Annahme des Waidorfschen Antrages kann den Schleier lüften.

Rudolstadt ist eine Mördergrube geworden, heißt es in der N. d. Dorfztg. Der Abg. Hönninger wird jeden Abend von seinen Freunden in eine Gesellschaft abgeholt und Punkt halb elf Uhr wieder nach Hause begleitet, weil ihm schon öfters aufgelauert worden ist. Fremde getrauen sich kaum mehr in eine Gesellschaft; sie müssen riskiren, entweder geprügelt oder in Untersuchung verwickelt zu werden, wenn sie irgend ein Wort fallen lassen, das gewissen reaktionären Ohren nicht behagt.

Thüringen. Gotha, 1. Jan. Der gestrige Sylvesterabend brachte uns einen obwohl kleinen, doch blutigen Crawl. In einigen Bierhäusern war es nämlich zum Zwiste zwischen Soldaten und Bürgern gekommen, welcher in eine förmliche Ranzerei ausartete, deren Schauplatz zuletzt der Marktplatz wurde.

Die Kämpfer beider Parteien trugen nicht unerhebliche Verwundungen davon, da die Soldaten von ihrem Seitengewehre, die Bürger von ihren Messern Gebrauch machten; die Untersuchung über den Ursprung dieses Crawl's, der die Bevölkerung Gothas in nicht geringes Schrecken setzte, ist bereits im vollen Gange.

Wiesbaden, 28. Decbr. Heute hat sich Dr. J. B. Mayer von Katzenellenbogen, der vielfach verfolgte, freiwillig gestellt. Wir werden nun alle idsteiner Angeklagten (mit Ausnahme des Dr. Geran, welcher sein Domizil in Amerika genommen) in einer Session vor dem Forum der Öffentlichkeit haben, da Mayer gegen das Verweisungsurtheil keine Einwendungen zu machen beabsichtigt. — Die hier sehr zahlreiche demokratische Partei wird nicht zu dem erfurter Reichstage wählen. — Dr. Rossel und Alzessist Gatl, von dem Ju-

stizamt wegen Kollektirens für die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz zu Gefängnißstrafe verurtheilt, sind dieser Tage in Folge der von ihnen dagegen ergriffenen Appellation von dem Hofgerichte freigesprochen worden. Als Vertheidiger fungirte der Abg. Procurator Braun.

Wiesbaden, 29. Decbr. Die Geschwornenwahlen, welche bei uns durch die Bürgermeister aus den von den Gemeinderäthen aufgestellten Kandidatenlisten geschehen, sind in unserem Sprengel (diesseits der Bahn) durchaus auf unabhängige und freisinnige Männer gefallen, so daß wir der Beurtheilung unserer „Hochverräther“ mit Ruhe entgegensehen können.

Wien, 30. Dec. Der Lloyd sagt: „Es scheint, daß durch die auch von unserem Blatte mitgetheilte Nachricht, daß der Generalmajor Steiningers Befehl erhalten hat, mit seiner Brigade sich an die sächsische Grenze zu begeben, das mit vieler Glaubwürdigkeit erzählte Gerücht entstanden ist, als wären unsere Truppen in Sachsen eingerückt. Wir vernehmen, daß diese Nachricht eine voreilige sei.“

Wien, 31. Decbr. Wie man hört, hat der Kaiser gestattet, daß solchen Soldaten, welche in den ungarischen Kriegen invalid geworden sind, wenn sie sich in Ungarn niederlassen wollen, kleine Strecken der, dem Staate gehörigen Ländereien zur Urbarmachung unentgeltlich überlassen werden können.

— Die Kinder Kossuths (zwei Knaben ein Mädchen) deren jüngstes 3, die älteren 8 bis 10 Jahre alt sind, sollen, sobald sie das erforderliche Alter erreicht haben, im Theresianum erzogen werden. Bis dahin ist für dieselben der Wechsel-Appellations-Gerichtsbeisitzer, Csernecky, zum Curator ernannt worden.

Prag, 28. Decbr. Bereits gestern circulirte hier neuerdings das Gerücht, die österreichischen Truppen seien in Dresden eingerückt. Im Einklange mit diesem Gerüchte erhalten wir heute eine briefliche Mittheilung, zufolge welcher der Wiener Ministerrath am 26. Decbr. Abends 5 Uhr beschloffen hätte, die an der böhmisch-sächsischen Grenze stationirten Truppen, 24,000 Mann stark, in Sachsen einrücken zu lassen. „Die Aufregung in Sachsen“ — fährt unser Correspondent fort — „die Stellung, welche die Kammern gegenüber der dortigen Regierung eingenommen, habe die letztere wahrscheinlich veranlaßt, das Wiener Cabinet um Rath und nöthigenfalls um Hilfe anzufragen; die sächsische Krone will jetzt, wo sie sich vom Dreikönigsbunde losgesagt hat, natürlicherweise sich nicht mehr an Preußen wenden, um von dorthier Hilfe zu erlangen; umsomehr als die österreichische Regierung dieselbe gewiß auf die uneigennützigste Weise gewähren wird. Der engere Bund und seine Consequenzen, Erfurter Reichstag, Constitutionsfrage etc. dürften durch diese Ereignisse auf ungewisse Zeiten hinausgeschoben werden, und diese Rücksichten sind für Oesterreich zu wichtig, als daß

unser Cabinet zaudern sollte, seine Militärmacht auch in Mitteldeutschland zu entfalten. So wird dem Ziele nur näher gerückt, die Oberhand in Deutschland zu gewinnen, ohne irgend eine Verbindlichkeit einzugehen."

Italien. Die Turiner Armonia klagt über zunehmende Unsicherheit in den Straßen in Piemont. Dieselbe Klage erscheint fast aus allen Theilen Italiens, und die konservativen Blätter erman- geln nicht, diese Erscheinung als eine Nachwebe der politischen Unruhen zu bezeichnen. Daß sie damit zusammenhängt, ist kein Zweifel; doch ist nicht zu vergessen, daß in Mittel- und Süditalien das Räuber- und Banditenwesen auch in den ruhig-

sten Zeiten patriarchalischer Regierung in vollem Flore war.

Neapel. An der Universität sind nicht weni- ger als vierzehn Professoren abgesetzt worden, unter ihnen der berühmte Mediziner Salvator Tommassi, dessen Verbrechen einzig in seiner Wahl zum Abge- ordneten besteht; der Zoolog Costa, der mit 6 Söhnen sein ehrenvolles Einkommen verliert, nicht weil er politisirte, sondern weil er nicht politisirte und nur an seine Insekten und Muscheln, statt an die Religion und den König dachte. Als der be- rühmte Physiker Meloni um den Grund seiner Ab- setzung fragte, antwortete ihm der Rektor: Haben Sie vergessen, daß Sie eine italienische Celebrität sind?

## Bekanntmachung.

Alle noch rückständigen Kirchen-, Schul- und Brunnenkasten-Gelder sind ungesäumt und längstens bis zum 13. Januar d. J. an unsern Einnehmer Herrn Höppner abzuführen.  
Niesä, am 7. Januar 1850.

Der Stadtrath.  
Grubl, Bürgermeister.

## Beachtenswert!

Die und wo man für 8 R. Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr Zweihunderttausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 20. Januar 1850 bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wenden- den geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nä- here Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.  
Lübeck, December 1849.

Commissions-Büreau,  
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

## Unter Zusicherung bedeutender Vortheile

wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen, franco unter **B & H** poste restante Mainz.

## Bekanntmachung.

Von heute an, sind gute Böhmische Braun- tohlen zu billigen Preisen auf meiner Niederlage zu haben.

Niesä, den 1. Januar 1850.

Karl Paul.

Von jetzt an wohne ich im Hause des Herrn Schmiedemeister Krause an der Bau- sizer Straße.

Niesä im Januar 1850.

Dr. med. Wahl.

Gefunden wurde von einem Knaben in Niesä ein lederner Beutel mit Geld. Der Eigen-

Niesä, den 5. Januar. Die Kanne Butter 9 Hg. — 2 — Hg. — 2

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.

thümer kann selbigen in der Expedition des Elbe- blattes in Empfang nehmen.

## Gewerbe-Verein.

Nächsten Donnerstag, halb 8 Uhr, Versamm- lung des Gewerbe-Vereins in der Werner'schen Restauration.

Der Vorstand.

Beim Wechsel des Jahres gratulire ich allen meinen Freunden und Bekannten in Niesä herzlich.

Döbeln, den 3. Januar 1850.

H. Martell.